

REISEN

Knatsch in den Ferien

VON
CLAUDIA DIEMAR

„Nichts ist schwerer zu ertragen als eine Reihe von guten Tagen“, wusste schon Johann Wolfgang von Goethe, der hochgeschätzte Dichterst und begnadete Sprücheklopfer. Man schrieb das Jahr 1815, und Ferienreisen waren ein noch gänzlich unbekanntes Phänomen. Wer damals reiste, tat es, um Handel zu treiben, zu pilgern oder sich zu bilden. Die Mehrzahl der Menschen blieb ohnehin daheim. Und außerdem meinte Goethe ja auch nicht die Ferienreise, sondern sprach von einer Aufeinanderfolge von Feiertagen, die, gepaart mit zu üppigem Essen und Trinken sowie anhaltendem Müßiggang, zu Trägheit oder Übermut führen könnten. Aber genau das zeichnet den Zustand der Urlaubsreise ja aus.

Ein Hotel etwa ist ein perfekter Ort, um Studien menschlichen Verhaltens zu treiben. Schon den zweiten Abend schweigt sich das Ehepaar am Nachbartisch auf fühlbar gereizte Weise an. Morgens schon gab es Auseinandersetzungen, welche Bausteine vom Büfett aufs Frühstückstafel gehören. Nachmittags hatten sie am Strand über das Für und Wider von Sonnenschutz gestritten. Der Bräune oder Röte nach zu urteilen sind sie schon gut eine Woche im Urlaub. Aber angesichts ihrer Verdrossenheit scheint die „schönste Zeit des Jahres“ alles andere als ein Genuss zu sein.

Mit den Ferien ist es wie mit der Verliebtheit. Der Beginn ist ein einziger Höhenflug, Endlich ist man dem Alltag entronnen, darf ohne Termine den Tag verträdeln, Sonne und Meer huldigen. Ein Leben wie im Paradies. Aber dann! Schneller als gedacht stellt sich eine merkwürdige Art von Melancholie ein. Meistens geschieht die Entzauberung etwa bei der Hälfte eines Urlaubs. Die nähere Umgebung des Urlaubsorts ist entdeckt, das Hotel oder Ferienhaus hat längst auch seine Schattenseiten, am Büfett ist immer das gleiche Angebot aufgebaut. Das Wetter ist plötzlich schlecht,

Der Beginn ist ein einziger Höhenflug. Doch nicht selten stellt sich in der Mitte des Urlaubs plötzlich eine seltsame Melancholie ein. Strategien gegen den Reiseblues.

die Kinder nerven, und die Postkarten sind immer noch nicht geschrieben. Und vor allem: Die Tage sind lang, um nicht zu sagen langweilig.

Keine Sorge: Hätte Goethe seinerzeit mit Gattin Christiane und Sohn August zwei Wochen auf Gran Canaria gebucht, wäre es ihm auch nicht anders gegangen. Niemand schafft es, sich die gesamten Ferien dauernd gut gelaunt zu präsentieren. Nicht einmal Hochzeitsreisende sind gegen Verdruss gefeit. Urlaubskrisen sind also ganz normal. Meistens beginnt die Misere mit Nichtigkeiten wie der Frage, welcher Ausflug unbedingt noch sein müsse, wer heute was einkaufen geht, welches Restaurant besucht oder welcher Wein zum Abendessen bestellt werden soll. Weil wichtigere Probleme fehlen, wird aus der Mücke in Windeseile der sprichwörtliche Elefant.

Wenn der Urlaub zu Ende geht, wird alles gut

Was die Risiken und Nebenwirkungen von Ferien angeht, können in der Regel weder Arzt noch Apotheker und nicht einmal der Animateur weiterhelfen. Und doch gibt es ein Arznei gegen die Melancholie, die fast immer wirkt, aber zu selten gewährt wird, weil sie nach Drama riecht: die Trennung! Nein, nicht die Scheidung vom Ehepartner ist gemeint und auch nicht das Aussetzen der Sprosslinge im Olivenhain weitab. Hier soll vielmehr die Rede von jenen köstlichen kleinen Eskapaden sein, die man allein oder in Untergruppen unternimmt.

Warum muss der Partner unbedingt geliebt werden, wenn er oder sie am liebsten ins Buch vertieft am Strand bleiben würde? Und warum sollten die nördlichen Kinder nicht einmal ein paar

Stunden allein im Miniclub verbringen können?

Nur Mut! Mutter und Tochter gehen allein zum Stadtbummel. Vater bucht mit den Jungs den Tauchkurs. Oder umgekehrt. Oder die Eltern machen Wellness, während die lieben Kleinen mit dem Animateur Muscheln sammeln gehen oder Poolspiele veranstalten. Weitere segensreiche Kombinationsmöglichkeiten ergeben sich, wenn die Großeltern mit von der Partie sind. Schwieriger wird es, wenn Freunde und Bekannte mitreisen, die plötzlich Eigenheiten zeigen. Hier hilft nur Gelassenheit und der Backpacker von Mark Twain: „Es gibt keine sichereres Mittel festzustellen, ob man einen Menschen mag oder nicht, als mit ihm auf Reisen zu gehen.“

Übrigens: Fast immer verschwinden die Gewitterwolken am Himmel der Ferienstimmung gegen Ende der Reise wie von selbst. Denn wenn sich durch einfaches Nachrechnen herausstellt, dass die unbeschwerte Urlaubszeit nur noch wenige Tage andauern wird, steigt ihr Wert plötzlich ohne weiteres Zutun. Alle reifen sich zusammen und sind wieder nett miteinander. Wir reden hier nicht von schweren Fällen, bei denen langfristige Konsequenzen der Zerwürfnisse nicht auszuschließen sind. Das Paar vom Nachbartisch protestiert sich am letzten Abend jedenfalls vergnügt mit einem Cocktail zu.

Also weg mit der Wunschvorstellung, dass im Urlaub alles perfekt sein muss. Denn in den Ferien ist es wie im richtigen Leben: Es geht immer mal etwas schief. Selbstironie ist hilfreich, etwa ein Notizbuch, in dem kleine Katastrophen notiert werden. Man kann auch Postkarten an gute Freunde damit füllen, statt damit anzugeben, wie toll alles ist. Das Paradies gibt es sowieso nirgendwo auf Erden. Und mit dem Ankommen ist es schon gar nicht getan. Denn wie sagte der gute alte Goethe außerdem: „Man reist nicht nur um anzukommen, sondern vor allem, um unterwegs zu sein.“

Foto: Mauritius

Reisebücher

Große kleine Städtereise

Ein ganzer Reiseführer für eine Stadt, die man zu Fuß erobern kann? Das fragte sich Autor Günter Schenk auch – bevor er Baden-Baden erkundete und dort so viel Erlebniswertes fand, dass das Buch prall wurde. Neben aktuellen Daten zu bekannten Attraktionen wie Festspielhaus, Thermen oder Burda-Museum offeriert es ungewöhnliche Blicke auf die Stadt und hinter ihre Kulissen: per Gleitschirm oder von der Schwarzwaldhochstraße aus, im historischen Belle-Epoque-Hotel oder in einer uralten Kartoffelstube. Baden-Baden-Fans finden Argumente für weitere Besuche, Neuentdecker einen gut strukturierten Überblick. BB

Reisen leiten ohne Leiden

Brauchen Reiseführer einen Reiseführer? Auf jeden Fall! Der Touristiker Dirk Brückner, der schon als Student selbst Reisen leitete, hat einen gehaltvollen Mix aus Informationen, Checklisten, Anekdoten und Tipps zusammengetragen. Angehende, ehrenamtliche oder Gelegenheits-Reiseleiter finden Basiswissen aus der Touristik, Erste-Hilfe-Maßnahmen für fast alle (Un-)Fälle, Formen der Kundenkommunikation und Insider-Tipps von und für Tourguides. Individualreisende profitieren von den Tipps, schmuppeln über die Geschichten und sammeln Hintergründwissen aus der Welt des Reisens. BB

Kirchen, Tempel, Hexenhäuser

Auf der Suche nach Seelenfrieden reist Gideon Böss quer durch Deutschland und besucht Kirchen, Tempel, Museen und vor allem Menschen. Er trifft auf Hexen und Schamanen, auf Priester und Buddhas, auf Außerirdische und Wiedergeborene. „Die Auswahl an Anbietern für die Seelenrettung ist erstaunlich groß und vielfältig zwischen Nordsee und Alpen“, stellt er fest. Der Leser folgt ihm, anfangs irritiert, dann im Wechsel vergnügt, kopfschüttelnd und interessiert daran, was es nicht alles gibt. Eine spannende Reise durch Deutschland zum Nachspüren im Lesesessel oder für real Reisende mit Faible fürs Schräge. BB

Einmaleins der Kreuzfahrt

Wer noch nie Urlaub auf einem Schiff gemacht hat, tut sich mit der Lektüre des Kreuzfahrt-Ratgebers einen Gefallen. Sehr gut sind die vielen Hinweise, wie drohende Unbill vermieden oder gelindert werden kann. Das beginnt mit Tricks, wie man Klimaanlage ohne Schniefnase übersteht, geht weiter über Kreuzfahrtschein wie Bruttolagezeit oder Flowridenanlage (die gerne locker sitzende Badehosen auszieht) und endet noch längst nicht bei Rechenbeispielen fürs angemessene Trinkgeld. Einzige schade: Der informative Ratgeber hätte ein ordentliches Korrektorat verdient gehabt, die vielen Fehler stören den Lesefluss. BB

Für Fans von Listen

Ja, Menschen lassen sich gerne von allem Möglichen verführen, auch von appetit-anregenden Buchtiteln: So verspricht ein neuer Band des Vista-Point-Verlags tausend Orte zu liefern, die man in Deutschland und seinen Nachbarländern vor dem Tod unbedingt gesehen haben sollte. Beim Blick ins Buch offenbaren sich jedoch neben jeder Menge Altbekanntem und Altbackemem Tipps wie der Europapark Rust, das Rasthaus Grübingen oder die Galopprennbahn in Iffezheim. Man kann den Planeten sicher verlassen, ohne dort gewesen zu sein. Für Fans von Vollständigkeit und Listen, ansonsten verzichtbar: ERA



Günter Schenk: „CityTrip Baden-Baden“, Reise-Know-How-Verlag Peter Rump, 144 Seiten, 11,95 Euro.



Dirk Brückner: „Let's guide. Kleines Handbuch zur Reiseleitung“, Yunah-Verlag, 202 Seiten, 24,95 Euro.



Gideon Böss: „Deutschland, deine Götter“, Verlag Klett-Cotta, 398 Seiten, 19,95 Euro.



Franz Neumeier: „Der cruisetricks.de Kreuzfahrt-Ratgeber“, Verlag tradition, 176 Seiten, 15,90 Euro.



„1000 Places to see before you die. Deutschland, Österreich, Schweiz“, Vista Point, 1168 Seiten, 14,99 Euro.